

Steiler Aufstieg eines Edelmetalls

Finanzkrise und Geldpolitik treiben den Goldpreis nach oben

Von Ulrich Schäfer

München - Gold ist so teuer wie nie. In zwei Schritten knackte das Edelmetall am Donnerstag die magische Marke von 1000 Dollar pro Feinunze. Gegen 13.30 Uhr übersprang zunächst der Gold-Future, also der Preis für Gold am Terminmarkt, die Tausender-Schwelle, zwei Stunden später meldeten dann die Börsendienste, dass es auch die Händler im ganz normalen Gold-Geschäft geschafft hatten: In London notierte das Edelmetall um 15.30 Uhr bei 1 000,45 Dollar pro Feinunze. Eine Feinunze, umgerechnet 31,30 Gramm - das ist die Maßeinheit, die für den Goldpreis relevant ist.



Der Rekord beim Gold geht einher mit einem neuen Tiefststand des Dollar und einem neuen Höchststand beim Öl und bei Zinn: Angesichts der Finanzkrise ziehen immer mehr Anleger ihr Geld aus den Vereinigten Staaten ab und suchen dafür sogenannte sichere Häfen.

Einer dieser Häfen ist Gold - seit jeher eine beliebtes Investment in Krisenzeiten.

Der Goldpreis steige ganz "offensichtlich wegen des Dollar", sagte Michael Lewis, Leiter der Rohstoff-Analyseabteilung bei der Deutschen Bank. Lewis geht davon aus, "dass es noch weiteres Aufwärtspotenzial für Gold und Edelmetalle insgesamt gibt". Der Mann von der Deutschen Bank rechnet damit, dass die amerikanische Notenbank die Zinsen weiter senken wird - und dies noch mehr Anleger dazu veranlassen wird, ihr Geld aus amerikanischen Wertpapieren abzuziehen. Auch die Edelmetall-Experten der Pro-Aurum-Gruppe gehen davon aus, dass es weiter nach oben geht: "Gold ist nach wie vor im Vermögensportfolio der Anleger deutlich unterrepräsentiert."

Die Anleger flüchten aus dem Dollar, weil sie erwarten, dass die Rezession in den USA schlimmer ausfallen wird als erwartet. Die Stimmung in den USA sei düster, sagte der Banker.

Auch deswegen hat der Goldpreis sich seit seinem Tief vor gut sechs Jahren vervierfacht - damals kostete die Feinunze gerade einmal rund 250 US-Dollar pro Feinunze. Der Aufstieg danach folgte in Wellen: Bis Januar 2005 stieg das Metall auf 450 Dollar pro Feinunze. Die Notenbanken kündigten damals an, nur noch 500 Tonnen Gold pro Jahr aus ihren Beständen zu verkaufen. Zudem verknappten die Goldminen das Angebot, sie verkauften weniger Gold auf Termin. Dennoch sackte der Kurs bis zum Juli 2005 dann wieder etwas ab, ehe die nächste Kaufwelle folgte, befördert vor allem durch die Notenbanken, die immer Geld in die Märkte pumpten - und die Anleger so dazu brachten, stärker in Gold zu investieren. Den entscheidenden Schub erhielt der Goldpreis ab August 2007: Die Blase am amerikanischen Immobilienmarkt platzte, Banken gerieten ins Wanken, die Unsicherheit an den Märkten wuchs und zugleich das Bedürfnis nach mehr Sicherheit. Rechnet man die Inflationsrate heraus, ist Gold jedoch auch jetzt nur halb so viel wert wie beim letzten Höchststand im Januar 1980.

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 14. März 2008

